

KIRCHE *heute*



**Aus zwei wird eins
Wandern im neuen «Lichtblick»-Land** 4/5

Post CH AG

Impuls: Gott ruft – auch heute noch!	25
Pilger-«Bucketlist» – Sehenswerte Orte	28

Auf bald, im neuen Pfarrblatt



Liebe Leserinnen und Leser
Das ist das letzte Editorial in einem «Kirche heute». Über 22 Jahre trug das Pfarrblatt für die Katholikinnen und Katholiken in Basel

diesen Namen. Für viele von Ihnen war es ein treuer Begleiter. Mal haben Sie darin eine spannende Vertiefung oder Einordnung eines Themas gefunden, mal konnten Sie dank des Pfarrblatts eine neue Perspektive bezüglich eines Sachverhalts oder einer Glaubensfrage einnehmen, mal haben Sie etwas gelesen, dem Sie gar nicht zustimmen konnten und haben der Redaktion vielleicht einen Leserbrief zukommen lassen. Ich bin mir sicher: Jede und jeder von Ihnen hat eigene Geschichten mit dem «Kirche heute», die ihr oder ihm beim Gedanken an das Pfarrblatt in den Sinn kommen. In dieser Ausgabe werfen wir gemeinsam mit der ehemaligen Redaktion, Regula Vogt und Christian von Arx, einen Blick zurück. Aber wir schauen auch auf den Weg hin zu Neuem.

Ein Editorial, wie Sie es viele Jahre vom «Kirche heute» gewohnt waren, wird es im «Lichtblick» nicht mehr in dieser Form geben. Ich war – mit Blick darauf, seit wann das «Kirche heute» existiert – nicht lange mit dabei, aber seit letztem Dezember durfte ich das Editorial schreiben, und das hat mir immer viel Freude bereitet.

Doch nicht alles wird anders: Ich bleibe Ihnen erhalten und werde zukünftig mit zwei tollen neuen Kolleginnen, Marie-Christine Andres und Eva Meienberg, zusammenarbeiten. Sie dürfen gespannt sein und sich auf das neue Pfarrblatt freuen; wir tun es auch.

Leonie Wollensack

Was ist ...

... ein Lichtblick?

- ein erfreulicher Ausblick in die Zukunft während eines sonst eintönigen oder trostlosen Zustandes
- etwas Erfreuliches, Schönes, Tröstliches, das aufmuntert und zu Hoffnung Anlass gibt in einer sonst schwierigen Situation oder Zeit
- ein Hoffnungsschimmer
- eine gute Nachricht

wiktionary, Duden, dwds

Interreligiöses Gebet in Paris

Am 4. August fand vor der Kathedrale Notre-Dame in Paris ein bedeutendes interreligiöses Treffen statt, organisiert von der katholischen Kirche in Frankreich. Anlass ist die Feier des Olympischen Friedens, unterstützt vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC). Bischof Emmanuel Gobillard, Verantwortlicher der französischen Bischofskonferenz für die Olympischen Spiele, betont die Bedeutung dieses Treffens als Zeugnis der Geschwisterlichkeit unter den Völkern. Vertreter/innen der verschiedenen Religionen – des Christentums, des Judentums, des Islam, des Buddhismus und des Hinduismus – nahmen teil. *kh*

Papst grüsst queere Katholiken/innen

Papst Franziskus hat queere (schwule, lesbische, bisexuelle, transgender) Katholiken/innen bei der «Outreach»-Konferenz seine «geistige Nähe» ausgedrückt. Er reagierte auf einen Brief von Jesuitenpater James Martin, der mit queeren Personen arbeitet, und schrieb einen Gruss für die Veranstaltung, die vom 2. bis 4. August an der Georgetown University in Washington stattfand. Franziskus zeigte sich erfreut darüber, dass Kardinal Wilton Gregory eine Messe an der Konferenz feierte und betonte seine geistige Verbundenheit im Gebet: «Möge Jesus euch segnen und die heilige Jungfrau euch beschützen.» *kh*

Nicaragua: Kirche erlebt Verhaftungswelle

Laut der Presse in Nicaragua erlebt die Kirche des Landes momentan eine neue Priesterverhaftungswelle. Am 2. August wurden acht Priester und ein Diakon verhaftet. Bereits in den Tagen zuvor gab es drei Festnahmen. Offizielle Details und Gründe für die Verhaftungen wurden seitens der Behörden noch nicht bekanntgegeben. Die Eskalation begann am 27. Juli mit der Verhaftung von Frutos Constantino Valle Salmerón, einem fast 80-jährigen Priester der Diözese Estelí. Am 1. August wurden zwei weitere Priester aus der Diözese Matagalpa verhaftet, die dort für pastorale Aktivitäten verantwortlich sind. *kh*

Berufseinführung für Seelsorger/innen

In der Startwoche der Berufseinführung treffen neue Seelsorger/innen auf Kollegen/innen mit unterschiedlichen Aufgaben und, auf einer Wanderung von Basel via Arlesheim nach Mariastein, auf historische Orte im Bistum Basel. Die Berufseinführung umfasst drei Lernorte: Kurse, Praxisorte und die Berufseinführungsgruppe. Besonders für Berufsanfänger ist die Gruppe ein wichtiger Austauschort. Sie hilft beim Hineinwachsen in die Ortskirche, besonders für Seelsorgende aus anderen kirchlichen Kulturen. Zum dritten Mal nehmen auch Priester aus Übersee teil, was den Austausch für alle bereichert. *kh*

Laurentiustränen am Himmel



Armend Istrefi/pexels

Es ist wieder so weit: Anfang August können wir am Nachthimmel vermehrt Sternschnuppen beobachten. Im Volksmund werden diese Sternschnuppen auch «Laurentiustränen» genannt. Der Name geht zurück auf den heiligen Laurentius, der am 10. August 258 als Märtyrer starb. An diesem Tag sollen besonders viele Sternschnuppen erschienen sein.

Aktuelle News und Beiträge auf www.kirche-heute.ch

«Kirche heute» – ein Rückblick

«Kirche heute». So hiess das Pfarrblatt für die Nordwestschweiz seit 2002. Über 22 Jahre lang wurden die Katholikinnen und Katholiken in unserer Region durch das «Kirche heute» informiert. Die Redaktion der vergangenen Jahre – Regula Vogt-Kohler (2011–2023), Christian von Arx (2017–2023) und Leonie Wollensack (seit 2023) – hat auf dieser Seite ein paar Erinnerungen zusammengetragen.

Die rührendste und spannendste Begegnung mit einem Leser/einer Leserin

Ein Leser hat uns mehrmals, mit grossen Abständen – in der Regel um Weihnachten herum – handgeschriebene Briefe zukommen lassen. In diesen Briefen, die uns aus dem Elsass erreichten, standen immer sehr persönliche Geschichten, er berichtete ausführlich von familiären Schwierigkeiten. Dieser Mann sah das Pfarrblatt als einen Ansprechpartner an, mit dem er diese persönlichen und bewegenden Erfahrungen teilen konnte. Christian von Arx hat ihm stets geantwortet und ihn auch einmal in einem Editorial erwähnt.

Die längste Reise

... ist die zur Verteidigung der Schweizergarde in Rom gewesen, bei der im Jahr 2024 der Kanton Basellandschaft als Gastkanton eingeladen war. Im Vatikan, direkt unter dem Fenster, von dem aus der Papst kurz zuvor sein Angelusgebet gehalten hatte, führte Leonie Wollensack ein Interview mit einem Gardisten aus unserem Verbreitungsgebiet.

Das meistdiskutierte Thema

... war die Priesterwahl in Riehen. Es war ein Priester zur öffentlichen Volkswahl vorgeschlagen worden, über den in der Zeit vor der Wahl bekannt wurde, dass er wegen sexueller Handlungen mit Kindern vorbestraft war. Das war aber nicht von der Wahlbehörde bekannt gemacht worden, sondern durch die Medien. Wir hatten in dieser Angelegenheit eine spezielle Rolle, es ging um eine Pfarrei in unserem Verbreitungsgebiet. Unsere Linie war: Wir wollen und müssen unserer Leserschaft möglichst präzise mit-

teilen, was die Vorwürfe sind, wann es passiert sein soll, und wie die aktuelle Lage ist. Im Zuge unserer Berichterstattung haben wir Nachrichten von Menschen bekommen, die nicht gut fanden, dass wir darüber berichteten und uns vorwarfen, den «Priester kaputt zu machen».

Eine lustige Anekdote aus dem Büroalltag

Nach Ausbruch des Ukrainekriegs gab es im Haus, in dem sich auch unsere Redaktion befindet, eine Hilfestelle für ukrainische Geflüchtete, worüber «Kirche heute» auch berichtet hatte. Kurz darauf bekamen wir unzählige Anrufe von Menschen, die uns Kühlschränke, Betten und diverse Lebensmittel vorbeibringen wollten. Wir fanden das überaus freundlich, mussten den Menschen aber mitteilen, dass sie es missverstanden hatten und wir nur darüber berichtet hatten, aber keine Sammelstelle für Spenden waren.

Eine schöne Geschichte über den Kontakt mit den Pfarreien

Eine unserer Pfarreien zeigte sich besonders resistent gegenüber Bitten, sich bei den Texten fürs Pfarrblatt an gewisse in einem Merkblatt aufgelisteten Regeln zu halten. Irgendwann beschloss Regula Vogt-Kohler, den Pfarrer anzufragen und ihm zu erklären, warum wir bestimmte Dinge herausstreichen. Sie sagte ihm, dass wir nach üblichen journalistischen Standards korrigieren und der Verzicht auf «Herr» und «Frau» deshalb nicht als mangelnde Höflichkeit ausgelegt werden könne. Nach diesem Gespräch kam das Problem nie wieder vor. Das zeigt, wie wichtig es war, im persönlichen Kontakt mit den Pfarreien zu stehen und sich Zeit für sie zu nehmen. Unser Ziel war es immer, den Pfarreien Hilfestellung zu geben, wenn sie uns brauchten. In dieser Hinsicht haben wir vor allem intern als Team gut funktioniert,

denn an vorderster Front waren unsere Layouterinnen und unser Korrektorat. Die meisten Probleme haben sie gelöst und nur die «grossen Sachen» sind dann zu uns in die Redaktion gekommen. Willy Herzig aus dem Korrektorat sagt rückblickend: «Mit dem jetzt eingestellten Pfarrblatt «Kirche heute» konnten die Kirchgemeinden die kulturelle Vielfalt ihres Pfarreilebens vermitteln. Mit Begeisterung habe ich mich 20 Jahre als Korrektor und Lektor dabei beteiligt.»

Was wir an der «Kirche heute»-Zeit besonders mochten

... war das Zusammenwachsen des Teams. Es gab verschiedene Phasen mit verschiedenen Zusammensetzungen. Unser Layout war eine wichtige Schnittstelle zwischen den Pfarreien, dem Korrektorat und der Redaktion. Und ab einem Zeitpunkt haben wir wirklich gemerkt, dass die Zusammenarbeit sehr positiv geworden ist. Sie wurde von Stimmen aus dem Team so zusammengefasst: Das Büro von «Kirche heute» war ein Ort, an dem wir gerne gearbeitet haben, weil wir uns mit den Kolleginnen und Kollegen wohlfühlten und weil die Arbeitsatmosphäre gut war.

Zusammengetragen von
Leonie Wollensack

RÖMISCH-KATHOLISCHES PFARRBLATT DER NORDWESTSCHWEIZ

10. bis 23. August 2024

KIRCHE *heute*



Das Team von «Kirche heute»: Redaktion: Regula Vogt-Kohler, Christian von Arx, Leonie Wollensack; Layout: Carole Isenegger, Andrea Tschabrun, Katharina Pezzoli; Korrektorat: Willy Herzig, Ursula Hamburg Davis

Aus zwei wird eins

Wandern im neuen «Lichtblick»-Land



Nina Lang

Die Pfarrblätter «Kirche heute» und «Horizonte» werden zum «Lichtblick» für die Nordwestschweiz. Ich, Leonie Wollensack, «Kirche-heute»-Redaktorin, habe mich von Basel aus auf den Weg in Richtung meiner neuen Kolleginnen gemacht und dabei die Eindrücke der Wanderung mit meinen Gedanken zur neuen Publikation verbunden.

Meine Wanderung beginnt am Basler Münster. Es ist noch früh am Morgen, und ich geniesse im Licht der aufgehenden Sonne fast allein den Ausblick über den Rhein und die Stadt. Was mir direkt auffällt: Rund um das Münster sind mehrere Schüler/innen

unterschiedlichen Alters aus der Schweiz und Frankreich dabei, das Gebäude auszukundschaften. Ich kann drei jugendliche Mädchen beobachten, die eine Inschrift entziffern, ein paar jüngere Kinder messen an einem Tor etwas aus. Es ist schon spannend. Obwohl die Kirche im Leben der meisten Menschen kaum noch eine Rolle spielt, ist das Münster eine der beliebtesten Sehenswürdigkeiten von Basel. Die Gebäude bleiben als Kulturgut wichtig, sie haben Bestand. Wo und wie können wir da anknüpfen? Wie können wir den Menschen entgegenkommen, ihnen einen Mehrwert bieten, damit am Ende nicht nur die steinernen Gerüste bleiben?

Ich laufe los. Die Stadt ist lebendig und wuselig, in einer Strasse werden gerade Pflastersteine erneuert. Altes erhalten und mit Neuem ausbessern. Nicht alles auf einmal verändern, sondern Stein für Stein. Ein Sinnbild unserer Kirche? Einige wollen, dass alles so bleibt, wie es ist. Andere können es kaum erwarten, Reformen umzusetzen. Ich glaube, die Kirche ist wie diese Strasse. Wahrscheinlich wäre es schlau, viele Steine auf einmal zu ersetzen, aber es ist nicht realistisch. Der neue Stein muss auch hineinpassen in die Lücke, die der alte Stein hinterlässt.

Nach einiger Zeit erreiche ich Augusta Raurica. Egal wie oft ich an diesem Ort schon war, die alten Gemäuer, diese Zeugen einer anderen Epoche beeindruckten mich. So viele Tausende Jahre stehen sie schon hier. Menschen haben vor 2000 Jahren ihren Fuss darauf gesetzt, Menschen vor 500 Jahren haben sich hier aufgehalten, genau so, wie ich heute. Wir sind mit den Menschen, die vor uns lebten, verbunden durch ihr materielles und immaterielles Erbe.

Ab Kaiseraugst gibt es keine Sehenswürdigkeiten mehr auf meiner Route. Der Weg an sich rückt ins Zentrum. Was bedeutet das, «auf dem Weg sein»? Wo komme ich her? Was habe ich an Ballast dabei? Wo ist mein Ziel? Was erwartet mich dort? Bald werde ich auf Eva Meienberg und Marie-Christine Andres, meine neuen Kolleginnen und Redaktoren treffen. Wir kommen buchstäblich, aber auch im übertragenen Sinne aus verschiedenen Richtungen. Wir haben als Pfarrblätter eine Geschichte, unseren eigenen Stil, verschiedene Dinge, auf die wir ein besonderes Augenmerk legen. Beide Redakti-

onen haben ihren Rucksack mitgebracht mit Dingen, die auf jeden Fall mit dabei sein sollen, am Ziel, dem neuen gemeinsamen Pfarrblatt. Aber sicherlich sind im Rucksack auch eine Menge Dinge, die einfach so mitgetragen werden, «weil es eben schon immer so war». Können wir Ballast abwerfen? Und der Weg zu meinem Ziel, wie sieht der aus? Mal brennt die Sonne mir unerbittlich auf den Kopf, mal fröstelt es mich im kühlen, feuchten Dickicht, durch das der Waldweg sich schlängelt. Mal zu heiss, mal zu kalt, mal genau richtig; das kennen wir auch aus den letzten Monaten, von unserem «Vorbereitungsweg», hin zum neuen Pfarrblatt.

Und dann bin ich da. Wir haben Rheinfelden als Treffpunkt ausgewählt; den Ort, an dem die Verbreitungsgebiete unserer beiden Pfarrblätter aneinander grenzen. Das Ziel ist erreicht, meine neuen Gspänli kommen mir entgegen. Wir freuen uns. Ab hier gehen wir den Weg nicht mehr allein, nicht mehr aufeinander zu, sondern miteinander in die gleiche Richtung. Aus zwei Gruppen wird eine. Gemeinsam findet man neue Wege doppelt so schnell. Und wenn es zunächst nur der Weg zum nächsten Glace ist.

Leonie Wollensack



Leonie Wollensack

Titelbild: Die Pfarrblätter «Horizonte» und «Kirche heute» brechen auf und gehen aufeinander zu. Foto: Claudia Berchtold

«Jesus ist Siger», steht in blassblauen Grossbuchstaben auf den Holzbrettern. Jemand hat sie mit Kreide auf die Brücke geschrieben, die von Stein nach Säckingen führt. Wir überqueren den Rhein, der hier die Grenze zwischen der Schweiz und Deutschland bildet, um nach Rheinfelden zu gelangen. Dort treffen wir unsere neuen Redaktionskollegin.

Eine Steilvorlage ist dieses Graffiti für uns Pfarrblatt-Redaktorinnen. Der perfekte Anfang für den Bericht von unserer gemeinschaftsbildenden Wallfahrt, der in beiden Pfarrblättern erscheint und eine Brücke schlagen soll. Wie diese überdachte Holzbrücke, die schon seit Jahrhunderten die Menschen verbindet. Wir wünschen uns, dass das neue Pfarrblatt der Nordwestschweiz, das ab August die Gebiete Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und einen Teil des Kantons Solothurn umfassen wird, möglichst viele Menschen in diesem Gebiet erreicht, nicht nur postalisch, sondern auch thematisch.

Die Aussage des Graffitis nehmen wir unkommentiert zur Kenntnis, obwohl es viel dazu zu sagen gäbe. Aber unser Glaube spielt in unserem Arbeitsalltag keine Rolle. Unsere Arbeit dreht sich um journalistische Fragen. Welche Themen sind relevant? Wie erzähle ich eine Geschichte so, dass sie nachvollziehbar, ausgewogen und interessant ist?

Der Glaube der Menschen, über die wir berichten, spielt hingegen eine wesentliche Rolle. Er kommt manchmal als Antrieb zu grossem Engagement daher, manchmal als Hindernis, um mit Andersgläubigen im Gespräch zu sein. Manchmal hat der Glaube in die Irre geführt und manchmal heraus aus schwierigen Situationen.

Schwierig ist für uns heute die Hochwassersituation. Der Rhein überspült an verschiedenen Stellen den Weg. Wir ziehen die Turnschuhe aus, krepeln die Hosen um und gehen barfuss weiter. Unsere Wanderung ist abenteuerlich

cher als gedacht, was uns beiden gefällt. Abenteuerlust tut der journalistischen Recherche gut und macht unseren Beruf interessant. Dazu fällt Marie-Christine sofort die Reise nach Rom zur Verteidigung der Schweizergardisten ein:

Meine abenteuerlichste Recherche für «Horizonte» nahm ihren Anfang ganz in der Nähe unserer Wanderroute, in Wallbach. Einige Monate, nachdem ich einen jungen Mann, der in die Schweizergarde eintrat, porträtiert hatte, lud mich seine Familie ein, mit zur Verteidigung nach Rom zu reisen. Das halbe Dorf fuhr mit dem Car in die Ewige Stadt. Es folgten drei turbulente Tage in und um den Vatikan. Der junge Gardist bot seiner Gästeschar einen unvergesslichen Blick hinter die Kulissen des Vatikanstaats. Mit tausend Eindrücken, tollen Fotosujets und mehreren Dutzend Gesprächspartnern war diese Romreise meine ergiebigste Recherche. Ab und zu setzte ich mich auf eine Treppe oder an eine Bar und tippte das Erlebte und Gehörte in den Laptop. Hatte ich mal einen Durchhänger, hat mich ein Espresso gerettet.

Kaffee ist eine unverzichtbare Zutat in unserem journalistischen Alltag. Wenn wir Interviewpartner/innen treffen oder in einer Pfarrei zu Besuch sind, sitzen wir fast immer bei einem Kaffee zusammen. Gemeinsam einen Kaffee zu trinken, steht sinnbildlich dafür, sich Zeit für ein gutes Gespräch zu nehmen.

So kommt es gerade recht, dass in einem Camping-Park direkt am Rhein die Gastgeberin gerade das Beizli aufschliesst und die Kaffeemaschine einschaltet.

Während sie unsere Becher füllt, erklärt sie im schönsten Fricktalerdialekt, dass es besser sei, nicht am Rheinufer entlangzuwandern, sondern ennet der Autobahn bergauf zu gehen.

Bevor wir auf den Panoramaweg am Fuss des Chriesi- und Zeinigerbergs wechseln, entdecken wir in Mumpf auf dem Rasen neben der Kirche St. Martin ein gelbes Schild. «Privatgrundstück. Betreten verboten», steht drauf. «Hier ist Religion Privatsache», frotzeln

wir und ziehen weiter. Aber das Verbotsschild macht uns auch nachdenklich. Wir lernen bei unserer Arbeit so viele Projekte der Kirche kennen, in denen sich Freiwillige um andere Menschen kümmern: Sterbebegleitung, Mittagstische, Begleitung von Asylsuchenden, Jugendarbeit, kirchliche Sozialdienste ... Nimmt die Akzeptanz der Gesellschaft gegenüber religiösen Institutionen ab, driftet Religion ins Private. Das hat auch zur Folge, dass die Mittel für solche Projekte fehlen.

In Zeiningen sind auch wir inmitten privater Themen: Wir sprechen über Badezimmerrennovationen, Haushaltsfinanzen, Pflege im Alter und die Ausbildung der Kinder. Es tut gut, sich auszutauschen, zu merken, dass wir ähnliche Fragen haben. Auf neue Ideen

zu kommen, sich inspirieren zu lassen. Wir wünschen uns, dass uns das auch im neuen Pfarrblatt gelingt. Wir wollen die Leserinnen und Leser inspirieren, ihnen Lust auf Neues machen und zum Nachdenken anregen. Vielleicht fühlt sich die eine oder der andere nach der Lektüre weniger allein mit all den Fragen, die das Leben einem stellt.

In Rheinfelden treffen wir nach vier Stunden auf unsere neue Redaktionskollegin, Leonie Wollensack. Es ist ein gutes Gefühl, gemeinsam etwas Neues zu beginnen. Zu spüren, dass alle motiviert sind und sich anstrengen, um Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, alle zwei Wochen einen Lichtblick zu schenken.

Marie-Christine Andres, Eva Meienberg



Eine Auswahl der schönsten Titelseiten



Seit 2022 ist die erste Seite von «Kirche heute» komplett mit einem Titelbild befüllt. In unserer letzten Ausgabe präsentieren wir eine Auswahl der schönsten Titelseiten der vergangenen zweieinhalb Jahre.



Nadia Miriam Keller findet, auch wir heute könnten, wie Samuel damals, dem Gefühl vertrauen: «Ich bin gemeint, da ruft doch einer...».

Gott ruft – auch heute noch!

SAMUEL 3,1.3–5.7–10

Der junge Samuel versah den Dienst des Herrn unter der Aufsicht Elis. In jenen Tagen waren Worte des Herrn selten;

Visionen waren nicht häufig. Die Lampe Gottes war noch nicht erloschen und Samuel schlief im Tempel des Herrn, wo die Lade Gottes stand. Da rief der Herr den Samuel und Samuel antwortete: Hier bin ich. Dann lief er zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen! Samuel kannte den Herrn noch nicht und das Wort des Herrn war ihm noch nicht offenbart worden. Als dasselbe noch zweimal geschah, merkte Eli, dass der Herr den Knaben gerufen hatte. Eli sagte zu Samuel: Geh, leg dich schlafen! Wenn er dich ruft, dann antworte: Rede, Herr; denn dein Diener hört. Samuel ging und legte sich an seinem Platz nieder. Da kam der Herr, trat heran und rief wie die vorigen Male: Samuel, Samuel! Und Samuel antwortete: Rede, denn dein Diener hört.

Einheitsübersetzung 2016

«In jenen Tagen waren Worte des Herrn selten; Visionen waren nicht häufig»: Wie sich die Zeiten doch ähneln! Unsere religiösen Institutio-

nen sind in der Krise und viele Menschen erwarten keine Antworten mehr von der Kirche. Und dies, obwohl die Sehnsucht nach Antworten und klaren, deutlichen Worten gross ist. Wo soll es eigentlich hingehen mit uns? Was ist meine Aufgabe? Woran kann ich mich halten? Solche und ähnliche Lebensfragen stellen sich immer wieder neu und wollen auch neu beantwortet werden.

Manchmal sind wir dabei vielleicht ein bisschen wie Eli und haben das Gefühl, irgendwie müde zu sein und eigentlich auch nichts mehr sehen und hören zu wollen. Manchmal brennen wir aber vielleicht auch wie Samuel darauf, dass sich uns eine neue Perspektive für unser Leben öffnet. Aber obwohl der angehende Prophet den Ruf Gottes hört, versteht er nicht. Er denkt, es sei sein Lehrmeister Eli, der ihn ruft. Er ist gefangen in dem, was bisher für ihn galt und was seine Wirklichkeit war.

So sind wir Menschen halt: fixiert auf das, was wir schon kennen und auf unsere Vorstellung, wie es jetzt kommen müsste. Am liebsten ein grosser Knall oder ein Aha-Erlebnis. In der Geschichte von Samuel ist es nur ein Aufwachen und eine Ahnung: Ich habe etwas gehört, ich muss aufwachen und mich in Bewegung setzen!

Vielleicht eine Einladung an uns, dem nachzugehen, was uns da ruft, statt einfach weiterzuleben (oder weiterzuschlafen) wie bisher. Und dranbleiben – auch wenn es verunsichert oder wenn es noch nicht so ganz klar ist. Samuel traut dem Gefühl: Ich bin gemeint, da ruft doch einer ...

Das Tröstliche an dieser Geschichte ist: Nicht wir bleiben an Gott dran – sondern er an uns. Ich bin überzeugt, Samuel hätte auch noch fünf- oder hundertmal nicht kapieren können – Gott wäre ihm immer noch nachgegangen.

Und noch etwas zeigt uns die Geschichte: Wir brauchen die anderen! Samuel brauchte den Rat und die Nähe von Eli. Am Ende können wir eben doch nicht nur für uns selbst glauben. Erwarten wir selbst von einer müde gewordenen und in alten Fahrwassern steckenden religiösen Institution noch etwas! Denn sie besteht aus Menschen, aus unzähligen Erfahrungen, die uns weiterbringen können. Ein wichtiger Satz in dieser Geschichte: «Die Lampe Gottes war noch nicht erloschen». Gott sei Dank!

Mit diesem letzten Impuls in «Kirche heute» verabschiede ich mich von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser. Ich wünsche uns allen, dass wir den Ruf Gottes in unserem Leben immer wieder hören dürfen und uns von ihm bewegen lassen!

Nadia Miriam Keller
Theologin, arbeitet als Spitalseelsorgerin am
St. Claraspital in Basel

Samuel

Biblische Gestalt – Prophet und Richter (20. August)

Samuel war etwa 1000 Jahre vor Christus Prophet und Richter. Er begegnet uns im Alten Testament, führte das Volk Israel zum Sieg über die Philister und salbte David zum König.

Misión Católica de Lengua Española

La Urgencia del Acompañamiento en Nuestra Sociedad

En el ámbito personal y conyugal, cuando las parejas se acompañan con amor, apoyo mutuo y comprensión, fortalecen su vínculo y crean un entorno propicio para el crecimiento personal y espiritual. La comunicación abierta y la oración conjunta son herramientas poderosas para mantener la unidad y superar las dificultades.

A nivel familiar, el acompañamiento implica estar presente en la vida de cada miembro de la familia, creando un ambiente donde cada persona se sienta valorada y escuchada. Los padres deben apoyar a sus hijos en aspectos materi-

ales y espirituales, fomentando una relación profunda con Dios y enseñando valores cristianos.

En el ámbito pastoral, los Sacerdotes tienen el deber de estar cerca de sus feligreses, ofreciendo orientación y apoyo en momentos de necesidad. La ausencia de relación con Dios, con los sacerdotes y con la Iglesia puede llevar a la dilución y fragmentación de los valores, afectando tanto a individuos como a la sociedad en su conjunto.

En el ámbito social, el acompañamiento se manifiesta en la solidaridad y el apoyo mutuo entre los miembros de la comunidad, manteniendo así la importancia de la colectividad por encima del individualismo.

Como Iglesia y sociedad, tenemos la responsabilidad de acompañar con misericordia y amor incondicional a todos aquellos que están a nuestro alrededor, esforzándonos por ser un reflejo del amor de Dios. *P. Gustavo*

Citas en la Misión

Durante los días 23, 24 y 25 de agosto el grupo de jóvenes celebrará un retiro espiritual en Schönstatt. Si algún joven está interesado en participar puede contactar la secretaría de la Misión para inscribirse.

Hummelfest en Bruder Klaus

El fin de semana del 31 de agosto al 1 de septiembre tendrá lugar la tradicional Hummelfest. El domingo a las 10.30 h (y no a las 11 h como es habitual) se celebrará una eucaristía multicultural con las comunidades suiza e inglesa.

Misión Católica de Lengua Española – BS-BL

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
www.misiondebasilea.ch

Misionero: **P. Gustavo Rodríguez**

Oficina: Tel. 061 373 90 39

Móvil Urgencias: Tel. 079 133 57 66

Despacho: martes, miércoles de 9 a 12 h, jueves y viernes de 14 a 18 h

Colaboradora Pastoral: **Gina Peñates**
Tel. 061 373 90 38

Secretaría: **Emilia Elia**

Tel. 061 311 83 56

lunes y jueves de 14 a 18 h

Offene Kirche Elisabethen

Öffentliche Führung durch Kirche und Krypta

Mittwoch, 14. August, 17.30 Uhr

Mit Historiker André Salvisberg und Pfr. Frank Lorenz. Die Entstehungsgeschichte des neugotischen Kirchenbaus und die heutige Nutzung und das theologische Konzept der Offenen Kirche. Mit Besichtigung der Krypta, die sonst nicht öffentlich zugänglich ist. Dauer: ca. 1,5 Stunden. Eintritt frei, Kollekte.

Kräuterfeier an Mariä Himmelfahrt

Donnerstag, 15. August, 18.30 Uhr

Litaneien, Texte, Lieder zu Mariä Himmelfahrt. Weil nach den alten Schriften in ihrem leeren Grab Rosen und Lilien auffindbar waren und wilde Kräuter davor wuchsen, verbindet sich dieser Tag mit der sogenannten Kräuterweihe.

Der innere Weg –

Impulse zur Meditation

Mittwoch, 21. August, 19.00 Uhr

Sein – das reine, achtsame, aufmerksame, absichtslose Sein in Liebe, wach und mit offenen äusseren und inneren Sinnen, verbunden und eins mit allem, steht im Zentrum der Meditation und des inneren Weges.

Regelmässige Angebote

Stadtgebet

Montag/Donnerstag, 12–12.15 Uhr

Friedensgebet

Jeden ersten Dienstag im Monat, 18.30 Uhr

Handauflegen und Gespräch

Montag, 14–18 Uhr

Bibel teilen in 7 Schritten

Dienstag, 20. August, 17.30–18.45 Uhr

Seelsorge-Angebot

Mittwoch, 17–19 Uhr

Achtsamkeitsmeditation

Samstag, 11–12 Uhr, in der Kapelle des Pfarrhauses

Offene Kirche Elisabethen

Elisabethenstr. 14, Basel

Info unter www.offenekirche.ch

Öffnungszeiten

Kirche: Mo–Sa, 10–19 Uhr;

So, 12–19 Uhr

Café-Bar: Di–Fr 7–19 Uhr,

Sa/So 10–18 Uhr

Kloster Mariastein

Gottesdienste an Sonn- und katholischen Feiertagen

9.00 Messe mit Klostergemeinschaft
11.00 Pilgermesse

Gottesdienst an Werktagen

9.00 Messe mit Klostergemeinschaft

Willkommen zum Chorgebet

6.30 Laudes (Morgengebet)
12.00 Mittagsgebet (ausser Mo),
So 12.20 Uhr
15.00 Non (Mi bis Sa)
18.00 Vesper (ausser Mo)
20.00 Komplet (Sa Vigil)

Stille Anbetung

Freitag, 19.15 Uhr, Josefskapelle

Sonntag, 11. August,

19. Sonntag im Jahreskreis

Gottesdienste wie an Sonntagen

Mittwoch, 14. August

18.00 Erste Vesper von Mariä Aufnahme in den Himmel (lat.)

Donnerstag, 15. August, Mariä Himmelfahrt

Gottesdienste wie an Sonntagen

9.00 Eucharistiefeier
11.00 Konventamt mit Weihbischof Josef Stübi
14.00 Rosenkranzgebet in der Gnadenkapelle
16.00 musikalische Vesper
20.00 ateinische Komplet

Freitag, 16. August

Gottesdienst wie an Werktagen

Tamilischsprachige Mission

18.30 Vesper mit Gottesdienst in der Gnadenkapelle

Samstag, 17. August

Gottesdienst wie an Werktagen

Tamilischsprachige Mission

10.00 Madhu Mathafest

Sonntag, 18. August,

20. Sonntag im Jahreskreis

Gottesdienste wie an Sonntagen

Sonntag, 25. August,

21. Sonntag im Jahreskreis

Gottesdienste wie an Sonntagen
11.00 Eucharistiefeier mit musikalischer Begleitung der Singgruppe Beatrice Voellmy

14.00 Klänge von der heiligen Anna und Hildegard von Bingen in der St.-Anna-Kapelle

Mariasteiner Dialoge: Sonntagsgespräch mit Abt Peter von Sury

«Zwischen Lust und Frust»

10.15 Klosterhotel Kreuz

Benediktinerkloster, 4115 Mariastein

Öffnungszeiten der Pforte: Werktags:

10.00–11.45 Uhr und 14.00–17.00 Uhr

Sonn- und allg. Feiertage: 10.00–12.30

Uhr und 14.00–17.00 Uhr

Telefon 061 735 11 11

info@kloster-mariastein.ch

wallfahrt@kloster-mariastein.ch

www.kloster-mariastein.ch

AGENDA

BK = Bruder Klaus, Basel
Lf = Laufen; Ob = Oberwil

Sábado 10 de agosto

17.00 Eucaristía Lf

Domingo 11 de agosto

10.30 Santo Rosario BK

11.00 Eucaristía BK

17.00 Eucaristía Ob

Viernes 16 de agosto

18.00 Santo Rosario

18.30 Eucaristía BK

Sábado 17 de agosto

17.00 Eucaristía Lf

Domingo 18 de agosto

10.30 Santo Rosario BK

11.00 Eucaristía BK

17.00 Eucaristía Ob

Viernes 23 de agosto

18.00 Santo Rosario BK

18.30 Eucaristía BK

Sábado 24 de agosto

17.00 Eucaristía Lf

Domingo 25 de agosto

10.30 Santo Rosario BK

11.00 Eucaristía BK

17.00 Eucaristía Ob

Viernes 30 de agosto

18.00 Santo Rosario BK

18.30 Eucaristía BK

Sábado 31 de agosto

17.00 Eucaristía Lf

Domingo 1 de septiembre

10.30 Eucaristía/Hummelfest BK

17.00 Eucaristía Ob

Viernes 6 de septiembre

18.00 Adoración Eucarística BK

18.30 Eucaristía BK

Kloster Dornach

Gottesdienst für den Frieden

Jeden Sonntag in abwechselnden Formen jeweils um 18 Uhr in der Klosterkirche

11. Aug. Wortgottesdienst mit Kommunion; 18. und 25. Aug. Eucharistiefeier; 1. Sept. Taizéfeier

Weitere Gottesdienste in der Klosterkirche

Gottesdienst in Italienisch:

Do um 19 Uhr und So um 10 Uhr

Christkatholischer Gottesdienst:

So, 11. Aug. und 1. Sept. jeweils um 11.15 Uhr.

Gebetsgruppe:

Jeweils am Mo um 18 Uhr in der Klosterkirche (ausser Schulferien)

Klosterspalte neu auf Seite 11

Nach dem Zusammenschluss der beiden Pfarrblätter «Kirche heute» (Region Basel) und «Horizonte» (Aargau) wird am 22. August das neue Pfarrblatt «Lichtblick» erscheinen. Erfreulicherweise werden wir Sie wie bisher in jeder zweiten Ausgabe des neuen Pfarrblatts über die Angebote im Kloster Dornach informieren können. Im neuen Konzept werden uns dafür jedoch etwas weniger Zeichen zur Verfügung stehen, weshalb wir Sie vermehrt auf unsere Website www.klosterdornach.ch verweisen müssen. Die Klosterspalte werden Sie nicht wie bisher auf Seite 27 sondern neu auf Seite 11 finden. Wir freuen uns, auf diesem Weg mit Ihnen weiterhin im Kontakt bleiben zu dürfen.

Eine solche Umstellung fordert alle Beteiligten, Redaktion und Sie als Leserinnen und Leser heraus. Möglicherweise wird nicht von Beginn an alles klappen, wir bitten Sie dafür um Ihr Verständnis!

Felix Terrier und Klosterteam

Kloster Dornach

Gastlichkeit, Kultur und Kirche

Tel. 061 705 10 80

info@klosterdornach.ch

www.klosterdornach.ch

Impressum

Römisch-katholisches Pfarrblatt der

Nordwestschweiz

53. Jahrgang

Erscheint zweiwöchentlich

Auflage: 53 500 (2024)

Herausgeber: Pfarrblattgemeinschaft

Nordwestschweiz

Co-Präsidium:

Dominik Prétôt, Anna Wegelin

www.kirche-heute.ch

WAS? WANN? WO?

SCHRIFTLESUNGEN

So, 11. August: Klara von Assisi

1 Kön 19,4–8; Eph 4,30–5,2;

Joh 6,41–51

So, 18. August: Helena

Spr 9,1–6; Eph 5,15–20; Joh 6,51–58

ANDERSPRACHIGE GOTTESDIENSTE

Englisch

Basel, Bruder Klaus: So 17.30 Uhr

Basel, St. Joseph: So 12.30 Uhr

Basel, Sacré-Cœur: So 12.00 Uhr

(3. So i.Mt.) Philippinen;

Basel, St. Anton: Sa 18.30 Uhr

(1. Sa i.Mt.) Philippinische Mission

Eritreisch

Basel, Allerheiligen: Sa, 24. August, 7.00 Uhr

Basel, St. Joseph: Sa, 17. August, 9.00 Uhr

Zwingen: Sa 6.00 Uhr

Französisch

Basel, Sacré-Cœur: So 10.30 Uhr;

Sa 18.00 Uhr

Italienisch

Allschwil, St. Theresia: So 11.00 Uhr

Basel, St. Clara: So 18.00 Uhr

Basel, S. Pio X: Sa 18.30 Uhr;

So 10.00 Uhr

Birsfelden: So 9.00 Uhr

Dornach, Kapuzinerkloster:

Do 19.00 Uhr; So 10.00 Uhr

Kaiseraugst: So, 18. August, 11.15 Uhr

Laufen: So 11.30 Uhr

Liestal: So 11.30 Uhr

Muttenz: So 18.00 Uhr

Pratteln: So 11.15 Uhr

Reinach, Fiechtenkapelle: Sa 17.00 Uhr

Rheinfelden: So 18.00 Uhr

Sissach: So 9.30 Uhr (1., 3., 5. So i.Mt.)

So 18.00 Uhr (2., 4. So i.Mt.)

Kroatisch

Basel, St. Michael: So 11.00 Uhr;

Fr 19.00 Uhr

Liestal: So 13.00 Uhr

Lateinisch

Basel, St. Anton: So 11.30 Uhr

Basel, St. Joseph: So, 17.00 Uhr; Sa,

17.00 Uhr; Mi, 14. August, 17.30 Uhr;

Fr, 17. August, 8.00 Uhr;

Do, 22. August, 17.30 Uhr

Malayalam

Basel, Allerheiligen: Fr 11.00–15.00

Uhr (1. Fr i.Mt.); Fr 19.00 Uhr, für

Jugendliche (1. Fr i.Mt.)

Basel, St. Anton: So 17.00 Uhr

(1. und letzter So i.Mt.)

Philippinisch

Basel, Allerheiligen: Fr 21.00 Uhr,

Sa 6.00 Uhr (1. Fr und Sa i.Mt.)

Basel, St. Anton: Sa 18.30 (1. Sa i.Mt.)

Polnisch

Basel, Allerheiligen: So 12.00 Uhr;

Fr 18.00 Uhr (1. Fr i.Mt.)

Portugiesisch

Sissach: So 9.00 Uhr (2. u. 4. So i.Mt.)

Basel, St. Joseph: Sa, 17. August,

19.00 Uhr

Slowakisch

Basel, Allerheiligen: So 17.30 Uhr

(1. und 3. So i.Mt.)

Slowenisch

Basel, St. Anton: Sa 18.30 Uhr

(3. So i.Mt.)

Spanisch

Basel, Bruder Klaus: So 11.00 Uhr;

Fr 18.30 Uhr;

Laufen, Krypta: Sa 17.00 Uhr

Oberwil: So 17.00 Uhr

Tamilisch

Basel, St. Anton: Di 19.00 Uhr

(1., 2., 3. u. 5. Di i.Mt.)

Ukrainisch

Basel, St. Marien: So 15.00 Uhr

(2. u. 4. So i.Mt.)

Ungarisch

Basel, Sacré-Cœur: So 15.00 Uhr

Vietnamesisch

Muttenz: So, 8. September, 15.30 Uhr

TV-GOTTESDIENSTE

Gottesdienste im TV

ZDF: So 9.30 Uhr

ServusTV: So, 8.55 Uhr

BESONDERE GOTTESDIENSTE

Ökumenischer Gottesdienst

Universitätsspital Basel: Kapelle im Klinikum 2, 2. Stock, So, 10.00 Uhr.

BEICHTE/GESPRÄCHE

Beichte in Basel

St. Clara: Sa 15.45–16.45 Uhr

St. Joseph: Do, Fr 17.00–18.00 Uhr

(ausser in den Schulferien)

St. Marien: Do 11.30 Uhr

St. Anton: Fr 18.00; Sa 16.00 Uhr

Offenes Ohr

Basel, St. Clara: Di und Do, 10.15–

11.30 Uhr (ausser in den Schulferien)

Abonnemente: Fr. 25.–/Jahr

Für Mitglieder der römisch-katholischen Kirchgemeinden gratis

Redaktion «Kirche heute»

Innere Margarethenstrasse 26

4051 Basel

Tel. 061 363 01 70

redaktion@kirche-heute.ch

Seelsorge

Basel, Offene Kirche Elisabethen:

Mi 17.00–19.00 Uhr

Liestal, Bruder Klaus: Di, 17.00 Uhr

Beichtgespräche in der Region

Gelterkinden, Kirche: deutsche, polni-

sche u. kroatische Beichte. Do. 17.30 –

18.00 Uhr u. 1. Sa. i.Mt. 17 bis 18 Uhr

(ausser Juli bis 15. August), sonst nach

telefonischer Vereinbarung. Kontakt:

P. Jacek Kubica SCJ Tel. 079 359 58 73.

Liestal: Beichtgespräche mit Priester

Bernhard Schibli nach tel. Vereinbarung:

Telefon 061 751 59 09

Reinach, Dorfkirche: 1. Sa i.Mt., 16.45–

17.15 Uhr, oder nach Vereinbarung.

Kontakt: Telefon 061 717 84 44

GEBET/BESINNUNG

Wort für Deinen Tag

Telebibel, Tel. 061 262 11 55

www.telebibel.ch

Radiopredigt bei SRF

Radio SRF 2 Kultur/Radio SRF Musikwel-

le: Predigten sonn- und feiertags um

10.00 Uhr. www.radiopredigt.ch, Tel.

032 520 40 20

MUSIK

Klänge von der heiligen Anna und von Hildegard von Bingen

Mariastein, St.-Anna-Kapelle: Jeweils am

letzten Sonntag im August und Septem-

ber um 14 Uhr. Es lädt ein: Nicole Zehnder

Zwischendrin

Basel, Heiliggeistkirche: Zeit für Musik,

Texte und Stille am Samstagabend, 17.

August, 18 Uhr.

KURS

Katholisch. Weiblich, sucht – meiner Religion auf der Spur

Basel, SKF-Begegnungszentrum, Non-

nenweg 21: Do, 22. August, 17 Uhr. Was

bedeutet es für mich, «katholisch» zu

sein? Wie prägt meine Konfession mei-

ne persönlichen Werte und Haltungen.

Wie kann ich meinen Glauben zeitge-

mäss zwischen Tradition und Verände-

rung glaubwürdig leben? Zielgruppe:

Frauen, die sich mit der Individualität

ihrer Glaubens auseinandersetzen und

über aktuelle Herausforderungen nach-

denken und diskutieren wollen. Anmel-

dung: <https://www.frauenbund-basel.ch/veranstaltungen>;

info@frauenbund-basel.ch; Tel. 061 272 35 44

Adressänderungen melden:

– In den Kantonen AG, BL, SO beim Pfarramt der Wohngemeinde

– Im Kanton BS: Wohnsitzänderungen

an das Einwohneramt,

Tel. 061 267 70 60, oder online auf

www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug

Andere Mutationen an die Verwaltung

der RKK BS, Tel. 061 690 94 44,

mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

Pilger-«Bucketlist» – sehenswerte Orte in Europa

Pilgern ist eine spirituelle Reise, bei der Menschen zu einem heiligen Ort oder einer heiligen Stätte gehen, um dort zu beten, nachzudenken oder um ihre persönliche Verbindung zu ihrer Religion oder Spiritualität zu vertiefen. Pilgern ist ein Brauch, der in vielen Kulturen und Religionen auf der ganzen Welt praktiziert wird. Vielleicht warst auch du in den Sommerferien in einem Land, wo es einen bekannten Pilgerort gibt?



Loreto (Italien)

Nach Rom mit dem Petersdom gilt Loreto als zweitwichtigster Wallfahrtsort in Italien. Der Legende nach trugen hierin Engel das «Heilige Haus» in dem Maria, die Mutter Jesu, geboren wurde und gelebt hat.

In Italien sind etwa 80 Prozent der Bevölkerung Mitglieder der römisch-katholischen Kirche.



Montserrat (Spanien)

Im Montserratgebirge wurden schon vor Christi Geburt Goteshäuser errichtet. Beispielsweise verehrten die Römer hier in einem Tempel die Göttin Venus. Im neunten Jahrhundert wurde eine Statue der Heiligen Maria, die «Schwarze Madonna Unsere Liebe Frau von Montserrat», oder auf Katalanisch «Mare de Déu de Montserrat», die ursprünglich aus Jerusalem stammen soll, hier in Sicherheit gebracht.

Nach jüngster Erkenntnis sind in Spanien etwa 73 Prozent der Menschen Katholiken/innen.

Fatima (Portugal)

Im Jahre 2023 kamen rund 6,8 Millionen Pilger nach Fatima. Das Heiligtum hat seinen Ursprung in den Marienerscheinungen von Fatima. Berichtet wird, dass am 13. Mai 1917 drei Hirtenkindern auf einem Feld die Jungfrau Maria erschienen sei und ihnen befohlen habe, künftig an jedem 13. des Monats an diesen Ort zurückzukommen.

Im Jahre 2021 lebten 8,3 Millionen Katholiken/innen in Portugal.



Lisieux (Frankreich)

Rund 700 000 Pilger/innen kommen jährlich nach Lisieux, um eine der grössten im 20. Jahrhundert in Frankreich errichteten Basiliken zu bewundern.

Gebaut wurde das Gotteshaus zu Ehren der heiligen Thérèse von Lisieux. Die Besucher/innen können in der Basilika kunstvoll gestaltete Mosaik bewundern, die Szenen aus dem Leben der Heiligen zeigen.

In Frankreich bekannten sich 2012 etwa 40 Millionen Menschen zur katholischen Kirche.



Medjugorje (Bosnien-Herzegowina)



Ein erst in jüngster Zeit aufgekommener Wallfahrtsort ist Medjugorje, wo seit den 1980er Jahren mehrere Jugendliche von Marienerscheinungen berichteten. Mittlerweile zieht dieser Ort jährlich mehrere Hunderttausend Pilger an.

Ende 2015 zählte die römisch-katholische Kirche in Bosnien und Herzegowina rund 506 000 Gläubige.

Mariazell (Österreich)

Mariazell ist durch die Gnadenstatue «magna mater Austriä» in der Basilika Maria Geburt mit Abstand der wichtigste Wallfahrtsort Österreichs und darüber hinaus auch für viele Katholiken/innen in den östlichen Nachbarländern von Bedeutung.

In Österreich lebten am 31. Dezember 2022 rund 4,7 Millionen Katholiken/innen.



Fachbereich Jugend und Familie Römisch-katholische Kirche Basel-Landschaft/Leonie Wollensack; Fotos: Gerd Eichmann/Wikimedia (Flaggen von Spanien, Frankreich, Österreich, Italien), Jordiferrer/Wikimedia (Mare de Déu de Montserrat), Raimond Spekking/Wikimedia (Kathedrale Lisieux), FOSO-ART/Wikimedia (magna mater Austriä), Maceratesi olivier/Wikimedia (Loreto), Columbano Bordalo Pinheiro/Wikimedia (Flagge Portugal), Heribert Bechen/Wikimedia (Fatima), Tomasz W. Kozłowski/Wikimedia (Flagge Bosnien-Herzegowina), Elbert Hampton/Wikimedia (Medjugorje)